

Erinnern an Amadeu Antonio

Ein Konzept zur Erinnerung an Amadeu Antonio

1. Einleitung
2. Warum erinnern
3. Wie erinnern
4. Prinzipien
5. Die Erinnerung
 - a. Neugestaltung der Gedenktafel
 - b. Unterrichtsmaterialien
 - c. Graphic Novel
 - d. Amadeu Antonio Preis
 - e. Straße oder Haus
 - f. Fortbildungen
6. Prüfstand
7. Schlusswort

Stadtverwaltung Eberswalde
Oktober 2012

1. Einleitung

Im Frühjahr 2011 trat die Initiative *Light me Amadeu* mit der Idee an die Öffentlichkeit, den Straßenabschnitt der Eberswalder Straße, auf dem Amadeu Antonio 1990 angegriffen wurde, nach ihm zu benennen.

Die Fraktion *Bündnis 90/Grüne* brachten den Vorschlag zur Umbenennung in den Kulturausschuss und die Stadtverordnetenversammlung ein. Die Entscheidung wurde mehrfach verschoben, der Beschlusstext erweitert. Begleitend zur Diskussion im politischen Raum setzte eine intensive Diskussion in der Bevölkerung über das Für und Wider einer Straßenumbenennung ein. Eine Diskussion in der sich die Positionen immer stärker unvereinbar gegenüberstanden. (Eine chronologische Darstellung der Debatte ist im Anhang beigefügt).

Schließlich wurde die Stadtverwaltung beauftragt, ein Konzept zur Erinnerung an Amadeu Antonio zu erarbeiten, das die Frage nach dem „Wie erinnern“ umfassender entwirft und sich nicht auf die zugespitzte Fragestellung „Straßenumbenennung Ja/Nein“ einlässt. Dieses Konzept wird hiermit vorgelegt. Wesentlicher Bestandteil des Weges zu den Überlegungen waren zwei öffentliche Workshops, die sich der Frage „Warum erinnern“ und „Wie erinnern“ widmeten.

Die Moderatorinnen Meike Bergmann und Petra Barz von *dock europe* fassen in ihrer Dokumentation die Aufgabenstellung und das Ergebnis folgendermaßen zusammen (die vollständige Dokumentation ist dem Anhang beigefügt).

„Mit den Workshops konnten eine Vielzahl von Ideen zum Gedenken an Amadeu Antonio entwickelt werden. Die Ergebnisse der beiden Workshops zum Gedenken an Amadeu Antonio dienen der Stadtverwaltung als Grundlage dafür, eine Empfehlung an die Stadtverordnetenversammlung von Eberswalde zu formulieren. Im Workshop entwickelte Kriterien, warum an Amadeu Antonio erinnert wird und welchen Zweck die entwickelten Ideen für ein würdiges Gedenken an Amadeu Antonio erfüllen, können nun eine Entscheidungsfindung unterstützen.

Gelungen ist auch der gegenseitige Austausch von Positionen und den dahinter liegenden Interessen und Motiven. Anwesend waren Vertreter/innen von Initiativen und Institutionen, wie z.B. der Afrikanische Kulturverein Palanca e.V., die Kampagne "Light me Amadeu", die Bürgerinitiative "Das Fünfte Gebot", die Amadeu-Antonio-Stiftung, das Bündnis F.E.T.E, die AG Amadeu Antonio des Finower Gymnasiums, die Bürgerstiftung Barnim-Uckermark, einige Stadtverordnete verschiedener Fraktionen, Vertreter der Stadtverwaltung sowie interessierte Bürger/innen Eberswalde.“

(aus der Dokumentation der Workshops von *dock europe*)

2. Warum erinnern

Die Stadtverwaltung macht sich die Ergebnisse der Workshops weitestgehend zu Eigen. Insbesondere die Diskussion zur Frage „Warum erinnern“ brachte die wesentlichen Punkte hervor, die als Gründe und Hintergründe für das Erinnern angesehen werden konnten.

Dies betrifft insbesondere die Feststellung, das Erinnern an Amadeu Antonio nicht mit anderen Opfern von Gewalttaten zusammen behandeln zu wollen. Der Mord an Amadeu Antonio markiert einen wichtigen Punkt in der Geschichte Eberswaldes und ist in direktem Bezug zur Geschichte der Pogromstimmung in Ostdeutschland Anfang der 90er Jahre zu sehen. Das Schicksal von Amadeu Antonio markiert vor diesem Hintergrund einen Wendepunkt und muss entsprechend behandelt werden. Und zu Recht sehen wir, das Eberswalde als Gemeinwesen an der Bearbeitung dieses Teils seiner Geschichte gemessen wird.

Nichts desto trotz wurde es in diesem Zusammenhang von den Workshopteilnehmenden im Konsens als richtig angesehen, an weitere Opfer und Opfergruppen von Gewalttaten zu erinnern. Explizit wurden Ulrike als Opfer von sexualisierter Gewalt sowie die Opfer von staatlicher Gewalt während in der DDR genannt. Für diese Opfer wären eigenständige Formen des Erinnerns zu finden.

Die Stadtverwaltung steht zivilgesellschaftlichen Akteuren, die sich der Erinnerungskultur widmen wollen, offen gegenüber. Wie im Falle der *Bürgerinitiative 9. November* für die Erinnerung an die jüdischen Mitbewohner und der Initiative *Light me Amadeu* für Amadeu Antonio sollte aber ein Impuls aus der Mitte der Stadt am Anfang stehen.

Auf die Frage, warum wir uns erinnern sollten wurden folgende vier Punkte im Rahmen des ersten Workshops herausgearbeitet.

- Für die Würdigung der Person und des Ereignisses
- Geschichtsbewusstsein
- Für die Auseinandersetzung mit alltäglichem Rassismus
- Um den Ruf Eberswaldes als tolerante und weltoffene Stadt zu verbessern

Allen vier Punkten kann so zugestimmt werden. Mit den ersten drei Anstrichen wird ein Blick, unser heutiger Blick auf das Vergangene festgehalten. Es ist unmissverständlich festzuhalten, dass es sich um ein rassistisch motiviertes Unrecht handelt. Zugleich wird die Erinnerung nach vorne gewandt: die Geschichte ist Anlass für uns, die Auseinandersetzung mit Rassismus, nicht zuletzt dem alltäglichen Rassismus, weiterzuführen.

Mit dem Hinweis auf das Geschichtsbewusstsein verbindet sich ein Punkt, der an dieser Stelle nochmals betont: Geschichtsbewusstsein heißt, aus dem Vergangenen lernen, begreifen, wie das passieren konnte und auch hier wieder die Wendung in die Zukunft: dafür Sorge zu Tragen, dass ein solcher Mord nicht noch einmal geschieht. Wir können die Tat nicht ungeschehen machen, aber wir können alles dafür tun, dass sie sich nicht wiederholt.

Der vierte Punkt soll nochmals betont werden. Im Verlaufe der Diskussion wurde immer wieder die Sorge um das Ansehen der Stadt deutlich. Die Stadtverwaltung ist der festen Überzeugung, dass nicht die Erinnerung an den Mord sondern das Totschweigen der Tat den Ruf der Stadt gefährdet. Die Stadt kann insgesamt an der Erinnerung und Auseinandersetzung mit den Ursachen wachsen. Eberswalde steht durchaus im Rampenlicht einer bürgerlichen Öffentlichkeit, die ein berechtigtes Interesse hat zu erfragen, wie sich die Stadt entwickelt. Nutzen wir dieses Interesse, um Eberswalde als positives

Beispiel der Be- und Verarbeitung von Geschichte zu profilieren. Die Chance liegt im Erinnern, nicht im Vergessen.

3. Wie erinnern

Im Rahmen des 2. Workshops wurden eine Vielzahl von Ideen und konkreten Maßnahmen zur Erinnerung an Amadeu Antonio entwickelt; die Palette reicht von der Herausgabe eines Gedenkbarnis, über Bildungsarbeit bis zur Straßenumbenennung.

Folgende sieben Punkte stellten sich nach einem Bepunktungsverfahren als die von den Teilnehmenden favorisierten Maßnahmen heraus.

- Benennung des Bürgerbildungszentrums nach Amadeu Antonio - „Amadeu Antonio Haus“
- Umbenennung eines Teilabschnitts der Eberswalder Str. in Amadeu-Antonio-Straße
- Garten der Erinnerung: Kulturgarten von Eberswalde
- Erinnerungsarbeit und rassismuskritische Bildung an Kitas und Schulen:
 - Amadeu Antonio-Tag als Projekttag an Schulen
 - Zeitzeugenprojekte (an Schulen)
 - Unterrichtsmodule
 - antirassistische Fortbildungen für Kita-Mitarbeiter/-innen und Lehrer/-innen
 - antirassistische Bildungsmaterialien
- Workshops
- Comic über die Geschichte der Vertragsarbeiter/innen
- Umbenennung des Campus des Finower Gymnasiums in Amadeu Antonio-Campus
(entnommen der Dokumentation von *dock europe*)

4. Prinzipien

Zwischen der Frage „Warum erinnern“ und der Frage „Wie erinnern“ liegt die Ebene von Grundprinzipien des Erinnerns. Diese sind teilweise auf dem ersten Workshop angesprochen worden, ohne aber als solche benannt zu werden.

An dieser Stelle werden sie kurz dargelegt und werden später zur Bewertung von konkreten Schritten zur Erinnerung herangezogen.

- Informationsvermittlung
Erinnerung bedeutet immer auch Tradierung, Weitergabe von Wissen und Informationen. Geschichtsbewusstsein kann nur auf diese Weise funktionieren. Eine Anforderung an die Erinnerung an Amadeu Antonio ist also die Weitergabe von Wissen über ihn als Person, die Tat, die Täter, aber auch, wie in der direkten Folgezeit die Verarbeitung in Eberswalde erfolgte.

- **Dauerhaftigkeit**
Die Form des Erinnerns sollte darauf ausgerichtet sein, bei den Erinnernden dauerhaft ein Bewusstsein von dem zu Erinnernden zu erreichen. Hierauf können Wiederholungen, aber auch zufälliges Konfrontieren oder intensive Beschäftigung hinarbeiten.
- **Sinnbildhaftigkeit (Symbolkraft)**
Eine hohe Symbolkraft dokumentiert die große Bedeutung die dem Erinnerten beigemessen wird. Die Symbolkraft hängt dabei von der Wahrnehmbarkeit ab. Stark ist ein Symbol im Sinne von Erinnerung auch dann, wenn der Bezug zum Erinnerten klar hervortritt. Zu Bedenken ist, dass es eingeführte und gut etablierte Symbole der Erinnerung gibt. Diese werden sofort verstanden. Die Benennung von Orten (Straßen, Plätze, Häuser) sind beispielsweise solche anerkannten Formen des Erinnerns.
- **Akzeptanz**
Der Beschluss über ein Erinnern und die Form der Erinnerung kann als Ausdruck von Staatsräson von den politisch Verantwortlichen festgelegt werden oder auf einer breiten bürgerschaftlichen Initiative beruhen. Die Voraussetzungen für eine hohe Akzeptanz sind im zweiten Falle günstiger. Allerdings kann Akzeptanz auch nach einem Beschluss hergestellt werden. Dies gilt umso mehr, da Akzeptanz ohnehin immer wieder neu hergestellt werden muss. Daher ist Akzeptanz auch ein Gradmesser für gelungene Erinnerung. Es muss jedoch auch in Rechnung gestellt werden, dass ein vermutlich großer Teil immer eine indifferente Einstellung zeigen wird. Politik darf sich auch nicht vollständig vom vermeintlichen Wählerwillen abhängig machen. Es gilt also ein Gleichgewicht zwischen Verordnung und Beteiligung zu erreichen.

Eine einzelne Maßnahme alleine kann kaum die Anforderungen aller Kriterien gemeinsam erfüllen, keine einzelne Maßnahme zur Erinnerung, die alle vier Ebenen zugleich anspricht. Es ist das Ziel dieses Konzeptes mit den vorgeschlagenen Elementen eine Mischung zu erreichen, so dass alle vier Ebenen vertreten sind.

5. Die Erinnerung

Folgende Elemente werden als Bestandteile des Erinnerungskonzeptes vorgeschlagen:

Neugestaltung der Gedenktafel

Im Rahmen der Workshops wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass die altdeutsche Schriftart der Gedenktafel, die in der Eberswalder Straße an die Ermordung Amadeu

Antonios erinnert als unpassend empfunden wird. Die Tafel wird durch eine neue ersetzt, die den gleichen Text in einer schlichten zeitgemäßen Typografie präsentiert.

Projektmaterialien

Unter Federführung der Verwaltung sollen Materialien für Projektarbeit in den Klassenstufen 4 bis 10 erarbeitet werden. Das Projekt hat als Lernziel Wissen über Amadeu Antonio als Person, die Tat und altersgerechtes Grundwissen über Vorurteile, Diskriminierung und die Würde des Menschen zu vermitteln.

Die Materialien sind so angelegt, dass sie sowohl in den Unterricht integriert aber auch im Rahmen eines Projekttages an einem außerschulischen Lernort, Bibliothek und/oder Museum, eingesetzt werden können.

Für die Konzeption und Aufbereitung des Materials (Texte, Illustrationen, Arbeitsblätter) ist externe Hilfe erforderlich, deren Kosten zu ermitteln sind.

Graphic Novel

Vorbehaltlich der Finanzierbarkeit soll auch die Idee einer bebilderten Geschichte (der Begriff Comic ist hier durch den inzwischen gebräuchlichen Begriff Graphic Novel ersetzt, da Comic umgangssprachlich mit lustigen Geschichten assoziiert wird) über Amadeu Antonio aufgegriffen werden. Das Buch wäre im freien Verkauf erhältlich und könnte zugleich als Projektmaterial eingesetzt werden. Es ist eine zeitgemäße und niedrighschwellige Form der Erinnerung und Geschichtsbearbeitung. Die Zielgruppe sind junge Menschen.

Die Verwaltung wird sich um die Einwerbung von Fördermitteln zur Finanzierung bemühen.

Amadeu-Antonio-Preis

Der Amadeu Antonio Preis ist ein bundesweit ausgeschriebener Preis der sich an antirassistische Bildungsprojekte richtet. Der Preis ist mit 1000 € dotiert und kann durch langfristig zugesicherte Unterstützung erhöht werden.

Mit dem Preis wird das Erinnern an Amadeu Antonio einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Der Preis und die Preisverleihung erhöhen die öffentliche Wahrnehmbarkeit der Initiativen und tragen zu einem Klima bei, in dem antirassistisches Engagement den öffentlichen Diskurs bestimmt.

Der Jury werden mehrheitlich Expertinnen und Experten aus dem Bereich Antirassismus angehören.

Das Kulturredamt legt dem zuständigen Ausschuss und der Stadtverordnetenversammlung im März 2013 einen konkreten Plan zur Einrichtung und Vergabe des Preises vor.

Der Preis wird erstmalig 2014 verliehen.

Straße oder Haus?

Das Erinnerungskonzept folgt der Vorstellung, dass Straßenumbenennung und Namensgebung für das Bildungszentrum in der Puschkinstraße konkurrierende Vorschläge

sind, von denen nur einer zur Umsetzung kommen kann. Der Mord an Aamadeu Antonio nimmt eine herausragende Rolle in der Geschichte Eberswaldes ein – eine Geschichte der sich die Stadt stellt. Um als angemessen wahrgenommen zu werden, muss sich die Erinnerungsarbeit auch im Hinblick auf die Repräsentation in der Öffentlichkeit in die bestehende Erinnerungslandschaft einfügen. Vor diesem Hintergrund ist es aus Sicht der Verwaltung gerechtfertigt, beide Vorschläge als konkurrierend zu behandeln. Hervorzuheben ist, dass im Rahmen der Workshops keine Argumente gegen die Benennung des Bürgerbildungszentrums in Amadeu Antonio Haus genannt wurden, weshalb von einer großen Akzeptanz für diesen Schritt ausgegangen wird.

Im Verlaufe der Diskussion um die Straßenumbenennung und auch bei den Gesprächen im Rahmen der Workshops wurde sehr deutlich, dass vor allem hinsichtlich der Frage, wie intensiv eine Straße im öffentlichen Bewusstsein wahrgenommen wird und daher ein starkes Symbol der Erinnerung ist, unterschiedliche Sichtweisen und Einschätzungen vorliegen. Diese unterschiedlichen Einschätzungen sind für die Begründung der jeweiligen Position maßgebend. Für beide Sichtweisen wurden Argumente angeführt – letztendlich ist es eine empirisch nicht entscheidbare Frage.

Aus Sicht der Verwaltung wird ein Amadeu Antonio Haus in der Puschkinstraße stärker wahrgenommen als eine Amadeu Antonio Straße. Die Wahrnehmung des Straßennamens reduziert sich, so die Einschätzung, auf den Postverkehr der ansässigen Unternehmen. Im Alltagsbewusstsein wird eine Amadeu Antonio Straße wegen ihrer Lage und der geringen Zahl der Anlieger kaum verankert werden. Eine zentrale Bildungseinrichtung der Stadt Eberswalde bringt mehr Kontakte mit dem Namen mit sich als der vorgeschlagene Abschnitt der Eberswalder Straße. Es ist davon auszugehen, dass ein Amadeu Antonio Haus, wie das Paul Wunderlich Haus, als öffentliches Gebäude mit Namen in Karten, Navigationssystemen und auch bei Google Maps verzeichnet wird. Die Wahrnehmung wird, so unsere Überzeugung, auch aus dieser Perspektive größer sein als die einer Straße.

Dass es sich bei dem umzubenennenden Teilstück um den authentischen Ort der Tat handelt ist ein schwerwiegendes Argument. Eine Umbenennung dieses Straßenabschnittes hätte vor diesem Hintergrund eine starke Symbolkraft.

Ebenfalls ist in Rechnung zu ziehen, dass die Straßenumbenennung von Angehörigen der Opfergruppe (Afrodeutsche Einwanderer) als angemessene Form der Erinnerung angesehen und vorgeschlagen wurde.

Kostenaspekte im Rahmen einer Straßenumbenennung der Eberswalder Straße haben im Rahmen der Überlegungen ausdrücklich keine Rolle gespielt. Der Verweis auf zahlreiche Straßenumbenennungen nach der Wende, von denen oft sehr viel mehr Anwohner betroffen waren und die entsprechend sogar höhere Kosten verursacht haben, ist hier als Gegenargument triftig. Ebenfalls wurde dem Argument, die Straße sei in der Vergangenheit schon so häufig umbenannt worden, keine Beachtung geschenkt.

Auf der Ebene der Authentizität kann eine Namensgebung für das Bildungszentrum nicht mit der Straßenumbenennung konkurrieren. Allerdings ist die Benennung eines zentralen öffentlichen Gebäudes ein sehr starker Ausdruck, der auch in der Öffentlichkeit so

wahrgenommen wird. Vor allem sehen wir einen starken inhaltlichen Bezug zwischen Bildung und Rassismus, weshalb eine Namensgebung in der Puschkinstraße ausgesprochen sinnfälliger ist.

Zudem ist an diesem Ort sowohl eine thematische Beschäftigung mit Rassismus durch die Bibliothek und die Kita möglich, als auch eine umfangreichere Darstellung des Lebens von Amadeu Antonio, der Tat und ihrer Aufarbeitung.

Die Verwaltung schlägt, nach Abwägung aller Argumente, die Benennung des Bildungszentrums in der Puschkinstraße in „Amadeu Antonio Haus“ vor.

Ausschlaggebend für den Vorschlag ist die starke öffentliche Wahrnehmbarkeit und Symbolkraft sowie die Möglichkeit und Notwendigkeit, das Haus im Sinne einer antirassistischen Bildung zu profilieren.

Wir sehen hierin ein weithin sichtbares Zeichen für das Geschichtsbewusstsein und gegen Rassismus. Das Amadeu Antonio Haus wird die Erinnerung an den Menschen Amadeu Antonio wach halten und sich als Ort entfalten, an dem Bildung, als Grundlage von Aufklärung, Humanismus und gegen Rassismus zuhause sind. Das Amadeu Antonio Haus wird dazu beitragen, das Bild der Stadt (auch in der bundesweiten) Öffentlichkeit als ein Gemeinwesen stärken, dass sich seiner Geschichte stellt und erkennbare Konsequenzen daraus zieht.

Im Nachfolgenden werden verbindliche Vorschläge für eine inhaltliche und gestalterische Umsetzung der Namensgebung erbracht. Weitere Ideen, insbesondere der nicht kommunalen Nutzer, sind ausdrücklich erwünscht. Die Stadt Eberswalde unterstützt solche Vorschläge und steht für Absprachen und Kooperationen gerne zur Verfügung.

Name

Vor dem Bildungszentrum wird ein deutlicher Hinweis auf den Namen des Hauses angebracht. Eine künstlerische Form der Namenpräsentation, vergleichbar zur Ausstellung „Friederisiko“ in Potsdam, ist ausgesprochen erwünscht.

Tafel/Ausstellung

Im Haus wird an repräsentativer Stelle ausführlich auf Amadeu Antonio und den Mord an ihm eingegangen. Das Kulturamt entwirft einen entsprechenden Vorschlag.

Tag

Der 12. August, der Geburtstag von Amadeu Antonio, ist ein besonderer Tag für das Bildungszentrum. Kita und Bibliothek im Amadeu Antonio Haus würdigen den Namensgeber an diesem Tag auf besondere Weise. Beide städtischen Einrichtungen entwickeln Vorschläge für diesen Tag.

Medienbestand der Bibliothek

Die Bibliothek baut eine eigenständige Abteilung „Amadeu Antonio“ auf, in der Medien zum Themengebiet Antirassismus präsentiert werden.

Fortbildungen für Kita- und Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter

Hier zeigt sich die Schnittstelle zwischen Erinnerungs- und Antirassismuskonzept deutlich. Im Vordergrund steht in diesem Aktionsfeld nicht nur die Erinnerung an Amadeu Antonio sondern eine antirassistische Strategie überhaupt.

Auf die Bereitstellung von antirassistischen Bildungsangeboten für Verwaltungsmitarbeiter/-innen und Fortbildung im Bereich Bewusstmachung von Stereotypen und auf Fortbildungsangebote für Kita-Mitarbeiter/-innen wird im Antirassismuskonzept umfassender eingegangen werden müssen.

6. Prüfstand

Der vorgeschlagene Maßnahmenkatalog nimmt einige der zentralen Ideen, die im Rahmen der Workshops vorgeschlagen wurden, auf. Darüber hinaus wird eine thematische und konzeptionelle Ausgestaltung des Amadeu Antonio Hauses vorgeschlagen. Die Idee eines Amadeu Antonio Preises wurde durch die Verwaltung eingebracht.

Vor dem Hintergrund der genannten Kriterien *Informationsvermittlung, Dauerhaftigkeit, Sinnbildhaftigkeit* (Symbolkraft) und *Akzeptanz* stellt sich der vorgeschlagene Katalog mit den Elementen *Neugestaltung Gedenktafel, Unterrichtsmaterialien, Graphic Novel, Amadeu Antonio Preis, Amadeu Antonio Haus (Name, Tag, Tafel, Medienbestand)* als sehr gute Umsetzung der Zielformulierung eines angemessenen Gedenkens dar. Die vorgeschlagenen Elemente wirken in ihrer Gesamtheit auf den vier genannten Ebenen. In ihrem Ineinandergreifen würdigen sie Amadeu Antonio und vermitteln das notwendige Wissen über sein Leben, die Tat und ihre Hintergründe. In ihrer Gesamtheit machen sie deutlich, dass sich Eberswalde seiner Geschichte stellt und nicht versucht zu vergessen. Mit dem Amadeu Antonio Haus wird ein weithin sichtbares Symbol geschaffen, das im Stadtraum präsent ist und Besucherinnen und Besucher der Stadt mit der Geschichte konfrontiert sowie zugleich durch seine Nutzung Teil der Bemühungen ist, Rassismus keine Chance zu lassen. Das Konzept ist auf eine Wirkung in die Zukunft angelegt, darauf, dass aus Geschichte gelernt wird. Der Aspekt der Dauerhaftigkeit wird nicht zuletzt durch den starken Bildungsaspekt im Katalog umgesetzt.

Und nicht zuletzt kann darauf gehofft werden, dass die Maßnahmen akzeptiert werden.

7. Schlusswort

Die Initiative für die Straßenumbenennung hat, bei Umsetzung dieses Konzeptes, ihr selbst gestecktes Ziel nicht erreicht, ein Teilstück der Eberswalder Straße in Amadeu-Antonio-Straße umzubenennen. Das Konzept mutet der Initiative zu, dieses vermeintliche Scheitern hinzunehmen. Dennoch hat *Light me Amadeu* das dahinterliegende Ziel aus unserer Sicht sehr wohl erreicht: die Verankerung des Mordes an Amadeu Antonio im öffentlichen Bewusstsein der Stadt und die Verpflichtung zur fortwährenden Auseinandersetzung mit der Tat und mit Rassismus.

In der Diskussion um die Straßenumbenennung wurde von einigen wenigen mit Argumenten gegen die Amadeu Antonio Straße gearbeitet, die dem Repertoire des nazistischen Gedankengutes zuzurechnen sind. Es sind diese Argumente, die es schwer fallen lassen nicht für die Straßenumbenennung zu plädieren, weil diese Entscheidung als Entgegenkommen und Einknicken gegenüber rechtsradikalen Argumenten angesehen werden könnte.

Es ist jedoch auch zu betonen, dass die Atmosphäre im Rahmen der Workshops zwar die aufwühlte Stimmung hat deutlich werden lassen, dass die Diskussion aber dennoch eine mit Respekt geführte war.

Der Initiative *Light me Amadeu* ist an dieser Stelle für ihr Engagement zu danken. Dass es dieses Konzept mit seinem umfassenden Verständnis von Erinnerung und dieses komplexe System von ineinandergreifenden Erinnerungselementen gibt, ist der Erfolg ihres Einsatzes.

Mit der Initiative für eine Straßenumbenennung wurde letztendlich ein spannender Prozess in der Stadtgesellschaft angeregt. Und gerade das ist es, was Eberswalde in den letzten Jahren auch auszeichnet: eine lebendige Diskussion über die Frage wie wir zusammenleben wollen.

Die Workshops haben, das ist ersichtlich geworden, in der Tat die Grundlage für dieses Erinnerungskonzept gelegt. Der Dank geht daher an dieser Stelle ausdrücklich an alle Menschen, die sich an den Veranstaltungen beteiligt haben.

In der Form des Erinnerns und darin, sich der Geschichte zu stellen, sehen wir eine große Chance. Die Chance, im verständnisvollen Zusammenleben aller Eberswalderinnen und Eberswalder weiter zu kommen. Die Chance, als Vorbild für die Aufarbeitung von Geschichte angesehen zu werden.